

Eltville am Rhein, den 10. Februar 2015

Sehr geehrte Frau Günzler,

Ihr Zeitzeugengespräch am 10. Februar 2015 in Eltville am Rhein an der Gutenbergrealschule war für mich sehr beeindruckend.

Die Geschichte von Ihnen in dieser so grausamen Zeit war einfach mehr als spannend und irgendwie auch sehr besonders. Vielen Dank, dass Sie Ihre erlebten Ereignisse mir/uns mitgeteilt haben. Sie haben Ihre Gesichte so toll erzählt, dass man richtig mitgeföhlt hat. Ich habe total die Gänsehaut bekommen. An mehreren Stellen, während Sie erzählt haben, musste ich mir meine Tränen verkneifen. Innerlich habe ich auch geweint, nur irgendwie konnte ich meine Tränen nicht raus lassen. Ich kann mir sehr, sehr gut vorstellen wie diese grausame Zeit war. Wenn mir meine Eltern und meine Schwester weggenommen werden würden, wäre ich total am Ende. Ich würde nur noch weinen und wäre total fertig. Ich finde, dass Sie sehr stolz darauf sein können, was sie in diesem sehr jungen Alter geleistet haben während der Kriegszeit! Nach den beiden Schulstunden, in denen meine Klasse und ich das Gespräch mit Ihnen hatten, hatte ich Deutschunterricht. In dieser Stunde wurden wir gebeten unsere Geföhle aufzuschreiben. Alle waren nachdenklich und haben mit Ihnen mitgeföhlt, was Sie dort Schlimmes erlebt haben. Meine Geföhle waren Mitgeföh, Traurigkeit und Dankbarkeit. Das Gefühl von Dankbarkeit kam dadurch, dass ich sehr froh war, dass Sie mir ihre Erlebtes mitgeteilt haben.

Ich kann Sie sehr gut verstehen, dass Sie 60 Jahre lang geschwiegen haben. Ich glaube, ich hätte es genauso gemacht. Es gibt bestimmt sehr viele Menschen, die heute noch nicht darüber reden können. In der damaligen Zeit war es ja verboten darüber zu reden. Deshalb glaube ich, dass manche Menschen, die diese Zeit überlebt haben, es heute aus Angst auch noch nicht schaffen darüber zu reden.

Ihr Mann, ihre Kinder und ihre Enkelkinder können sehr stolz auf Sie sein! Ich kann es sehr gut nachvollziehen, dass Ihre Enkelkinder so stolz auf Sie sind wegen des Buches. Wenn meine Oma das gemacht hätte, würde ich genau das gleiche tun wie Ihre Enkelkinder. Ihr Buch habe ich mir über meine Klassenlehrerin dann auch direkt bestellt. Ich freue mich schon darauf es zu lesen und bin gespannt, was ich alles noch über dieses so grausame Zeit lesen werde. Ich bin mir sicher, dass ich genau wie bei Ihrem Gespräch alles sehr gut mitfühlen kann.

Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute. Machen Sie genauso weiter, denn damit machen Sie andere Menschen glücklich, die sich für diese Zeit interessieren. Aber Sie schaffen es auch Menschen, die sich nicht für dieses Thema interessieren, zum Zuhören zu bringen und mit Ihren einfühlsamen Worten zum mitfühlen zu bewegen.

Als Klassensprecherin möchte ich mich auch im Namen meiner Klasse 10B ganz bei Ihnen bedanken.

Liebe Grüße und alles Gute für Sie,

Michelle Weber

Liebe Frau Günzler,

Sie waren vor kurzem bei uns in der Gutenberg Realschule und haben uns von ihrer Kindheit im zweiten Weltkrieg erzählt, daher wollten wir Ihnen einen Brief dazu schreiben.

Auf Grund Ihrer tragischen Vorgeschichte möchten wir Ihnen sagen, dass wir großen Respekt vor Ihnen haben und wir möchten dafür danken, dass Sie uns so viel über Ihre Lebensgeschichte erzählt haben! Ihre Geschichte hat uns sehr berührt und wir finden es ziemlich hart was Ihnen und Ihrer Familie passiert ist. Wir können gar nicht glauben, dass es während dieser Zeit so ausgeartet ist.

Wir können es gar nicht verstehen, dass die Nationalsozialisten sich so gegen die Juden gestellt haben, heutzutage ist solch eine Situation gar nicht nachvollziehbar!

Schlimm finden wir es auch, dass Sie durch diese Situation dachten Sie würden Ihre ganze Familie verlieren. Gott sei dank hat sich dies als falsch erwiesen. Als Sie davon erzählten, dass Ihr großer Bruder in ein Judenheim musste und dort nach und nach Kinder abtransportiert wurden und letzten Endes Ihr Bruder und Ihre Mutter auch zum Transport mussten, hat und ziemlich berührt! Wir wüssten gar nicht wie wir in Ihrer Situation reagiert hätten.

Als am Ende der schwarze, amerikanische Soldat vor Ihrer Tür stand, Ihnen Schokolade gegeben hat und Sie nun endlich wussten, dass der Krieg vorbei war, hatten wir Tränen in den Augen.

Wir freuen uns sehr für Sie, dass Sie und Ihre Familie diesen schlimmen Krieg überstanden haben. Anhand dieser Geschichte sieht man, dass Sie einen starken Schutzengel über sich hatten!

Wir danken Ihnen nochmal vielmals das Sie uns Ihre Geschichte offenbart haben und wir freuen uns schon Ihr Buch zu lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Alicia und Meryem, 10e

A. Fritz

M. Kaya

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin Luisa, eine Schülerin der 10. Klasse der Gutenbergrealschule in Eltville. Doch ich bin auch eine ZuhörerIn der Geschichte von Liselotte Günstler, eine Zeitzeugin aus der Zeit, die wohl für viele Menschen die schlimmste Zeit ihres Lebens war. Den 2. Weltkrieg.

Liselotte Günstler war „anders“, wie viele zu dieser Zeit sagten, doch eigentlich hat sie nur eine andere Religion. Sie ist Jüdin. Heute kein Problem mehr, doch früher ein Verbrechen. Liselotte Günstler war noch ein Kind als das alles passierte, doch sie erzählte es so als wäre es erst gestern passiert. Sie wusste was ihre Eltern zu ihr sagten, sie wusste Einzelheiten, sie hatte nichts vergessen. Wir Jugendlichen sehen in der Schule Filme, lesen Texte oder bearbeiten Arbeitsblätter über den 2. Weltkrieg, doch es von jemand erzählt zubekommen, der es selbst am eigenen Leib erfahren hat, ist etwas ganz Anderes. Es ist echter und vor allem emotionaler. Ich weiß nicht wie es den anderen Schülern erging, doch mir kamen fast die Tränen. Es gab genau 3 Stellen, bei denen ich mit meinen Tränen kämpfen musste:

Ihre Familie erhielt den Brief in dem stand, dass ihre Mutter und ihr Bruder auf „Transport“ gehen. Ihre Mutter sagte zur Familie, dass sie gleich morgen früh in die Apotheke gehen würde und so viele Tabletten kaufen würde, wie nur möglich. Doch Liselotte Günstlers Vater erwiderte, dass es mit Gas viel schneller ginge... Viele Schüler verstanden es nicht, doch ich wusste genau was damit gemeint war. Sie überlegten wie sich die Mutter und der Bruder am besten umbringen könnten, denn viele wussten, dass der „Transport“ in die Gaskammern führte.

Liselotte Günstler stand am Bahnhof. Ihre Mutter und ihr Bruder schon im Zug. Linke Tür zu. Schreie. Rechte Tür zu. Schreie. Riegel runter. Klopfen. Schreie. Hämmern. Bis hinten hin. Jeder einzelne Wagon. Dann fuhr der Zug los... Ich weiß was es bedeutet sich von einem Elternteil zu verabschieden und zu wissen du siehst es wohl nie wieder, doch wenn du auch noch weißt, dass es nun getötet wird von Leuten, die nicht einmal Ahnung haben wer diese Person ist und denen völlig egal ist welche Familie und welche Menschen man dadurch zerstört, dann ist das wohl das aller schlimmste, was man sich nur vorstellen kann und dann ist es auch egal wie alt oder jung jemand ist.

Der Krieg war vorbei. Sie wusste es als sie vor einem farbigen Soldaten stand. Ihr Vater kam vom Krieg zurück. Doch das herzergreifende war, als sie erfuhr, dass ihre Mutter und ihr Bruder noch immer lebten. Sie konnte sie wieder sehen. Sie waren am Leben. Das war alles was zählte...

Es war so eine Stille im Raum und nur Liselotte Günstler erzählte ihre Geschichte. Es fühlte sich so echt an.

Mit freundlichen Grüßen

Luisa Appelfelder

Liebe Frau Günzler,
ich war sehr berührt und gefesselt von Ihrer Geschichte
und ergreifenden Kindheit.
Sie sind eine starke und bewundernswerte Frau und ich
finde es erstaunlich wie Sie es schaffen den Schülern
regelmäßig aus Ihrem Leben zu erzählen.
Die Vorstellung meine Mutter in einen Zug steigen zu
sehen mit der Ungewissheit ob ich sie je wiedersee ist
grauenvoll.
Dies empfand ich als besonders eigreifenden und
fesselnden Moment aus Ihren Erzählungen.
Ebenfalls bemerkenswert fand ich Ihre Entscheidung nach
Räumungsbescheid aller Menschen und das Angebot der
Nachbarn Sie mitzunehmen dazubleiben weil Sie wussten,
dass Sie Ihre Familie sonst nie wieder finden würden.
Dafür haben Sie meinen größten Respekt.
Vielen Dank für Ihre Mühe die Sie auf sich genommen
haben um unserer Klasse von Ihrem bewegenden Leben zu
berichten.
Wir sind alle sehr betroffen und gerührt.

Liebe und Herzliche Grüße,
Antonia Klinger 10 A

Liebe Frau Günzler

Ich mochte mich, auch im Namen der ganzen Klasse, bei Ihnen für ihren Vortrag bedanken. Ich finde es bewundernswert, dass sie nach all den Jahren noch so lebhaft und genau über diese Zeit berichten können und selbst Kleinigkeiten, wie beispielsweise das Marzipanschwein in ihren Vortrag mit einbauen. Besonders diese kleinen Dinge haben mir besonders gefallen. So konnte man sich ihre ganze Kindheit gut vorstellen und ist fast schon in die damalige Welt eingetaucht.

Besonders mitgenommen hat mich, als sie erzählt haben, wie ihr Bruder und ihre Mutter in den Zug steigen mussten. Wäre ich an ihrer Stelle gewesen, hätte das wahrscheinlich nur halb so gut verkraftet. Sie haben erzählt, wie die Schaffner die Türen zugeknallt, und die Riegel vor die Tür gerammt haben. Auch hier konnte ich mir das bildlich so gut vorstellen und habe fast schon das Geräusch gehört. Während des gesamten Vortags habe ich mir die Tränen nur schwer verkneifen können, doch an dieser Stelle konnte ich sie nicht mehr zurück halten.

Sie haben das wahrscheinlich schon etliche Male gehört und gelesen, aber Sie können so stolz auf sich sein! Sie sind eine so bemerkenswerte, starke und nette Frau. Ich glaube, jeder fand Sie sympathisch und konnte gut mit Ihnen und Ihrer Geschichte mitfühlen.

Machen Sie weiter so und lassen Sie sich nicht beirren, wenn ihre Kollegin manchmal etwas unfreundlich ist,

Alles Liebe, Lucie

Liebe Frau Günzler,
vorab möchte ich mich dafür bedanken, dass Sie uns mit ihrer Vergangenheit, die Möglichkeit gegeben haben, mehr über den Nationalsozialismus zu erfahren. Ich fand Ihren Vortrag über ihre Vergangenheit sehr traurig aber dennoch sehr informativ. Den 2. Weltkrieg von einer Überlebenden erzählt zu bekommen ist schon was anderes als es im Geschichtsbuch zu lesen. Mir ging es sehr nahe, da man sich ihr Leid wenigstens ein wenig vorstellen konnte. Außerdem finde ich es auch sehr mutig von ihnen, darüber zu sprechen. Ich finde es auch sehr bemerkenswert, wie reif Sie damals für Ihr Alter schon waren. Sie haben viele schlimme Dinge erlebt aber waren immer noch in der Lage "klar zu denken". Ich war über viele Dinge, die Sie erzählt haben, auch sehr geschockt, da ich über gewisse Sachen wie zum Beispiel dem Kinderheim extra für Jüdische Kinder noch nie in meinem Leben etwas gehört habe. Da war ich sehr überrascht, als sie davon erzählten, da ich nicht wusste, dass es sowas gab. Ich fand es auch sehr schön zu hören, dass die Bäckersfrau bis zum Schluss zu ihnen gehalten hat, obwohl sie sich damit auch selbst in Gefahr gebracht hatte. Auch zu hören, dass Sie, als die Amerikaner kamen, fast ganz alleine in Frankfurt standen, ist für mich total unvorstellbar, da Frankfurt so eine große Stadt ist und man sich nicht vorstellen kann, alleine ohne andere Menschen in Frankfurt zu stehen. Sie haben wirklich so viel schlimmes Leid erfahren und haben, was ich mitbekommen habe, ihre Lust am Leben, nie verloren.
Nochmals vielen, vielen Dank, dass Sie uns darüber berichtet haben.

Mit freundlichen Grüßen

Jasmin Pichert

Liebe Frau Lilo Güzler,

ihre Geschichte die Sie uns am Dienstag über das 3te Reich erzählt hatten hat mich sehr berührt. Ich fand dass sie sehr Viel Emotionen gezeigt hatten, ohne dass sie es vielleicht gemerkt haben, das war sehr schön. Mir kamen oft die Tränen, weil ich wirklich sehr vertieft in ihre Geschichte war. Gerade das Ende war so unglaublich toll als sie erzählten wie es an der Tür laut geklopft hatte und sie nicht wussten wer es ist und trotzdem viel Mut hatten die Tür zu öffnen und dann eine große Erleichterung vor der Tür stand war ein unfassbar schönes Gefühl. Für uns ist es heute undenkbar keine schwarzen bzw. farbige Menschen zusehen und dabei so ein Gefühl der Erleichterung zu haben wie Sie, da es heute einfach zum Alltag gehört. Ich finde es eine sehr gute Sache die sie machen, uns ihre total schöne aber wiederrum auch traurige Geschichte zu erzählen sich gegen uns Schülern so zu Öffnen ist ein riesen Schritt gerade weil sie 60 Jahre über diese Geschichte geschwiegen haben. Ich haben sehr großen Respekt gegen über ihnen und den Menschen die, dass selbe erlebt haben! Ich möchte mich Herzlich bei Ihnen bedanken das sie uns ihre Geschichte erzählt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Laura Schemainda

PS. : Ihr Buch habe ich mir schon bestellt und bin unglaublich gespannt es zu lesen!

DANKE das sie das machen.

Ich vergesse nicht

Liebe Frau Günzler,

ich weiß nicht ob Sie sich an mich erinnern. Ich durfte dieses Jahr am Zeitzeugengespräch meines 10.Jahrgangs teilnehmen in der Gutenberg Realschule in Eltville, welches an einem Dienstag stattfand. Ich saß in der ersten Reihe und stellte auch eine Frage. Ich bin gleich nach ihrem Vortrag zu ihnen gelaufen und habe mich bedankt. Aber auch, wenn Sie sich nicht an mich erinnern, betrachten Sie mich als eine Schülerin von vielen die, ihrer Geschichte Aufmerksamkeit und Gehör verschaffte.

Ihr schönes und warmes Lächeln, welches uns so herzlich im Theaterraum begrüßte, schmückte das Willkommen-sein zu ihrer Geschichte.

Ich blickte in ihre Augen während sie sprachen und sah diese Vergangenheit, welche viele Menschen zum Nachdenken bringt. Doch in ihren Augen sah ich noch etwas anderes, denn ihre Vergangenheit war besonders. Diese Kraft darüber zu sprechen und dieses Lächeln, das sie nie verloren haben, machte Sie noch besonderer. Der Weltkrieg hat ihnen viele Tage genommen. Tage an denen Sie alleine waren und nicht wussten, ob das zu überleben war. Doch der Krieg konnte Ihnen eins nicht nehmen und das war Ihr lebenslanges Lächeln, welches Sie bis heute noch mit sich tragen. Jemand sagte mir mal, ich solle in die Augen einer Person schauen und ich würde etwas spüren und etwas erblicken.

Frau Günzler, bei ihnen erblickte ich eine Dame, die ihr Lächeln auch nach soviel Leid nicht verloren hat. Es war unglaublich schön ihrer Stimme zuzuhören und ihre Geschichte in meine Gedanken gelangen zu lassen. Man spürte, dass die kleine Lilo Günzler auch heute anwesend war und genau das berührte mich unglaublich. Man hört immer wieder schreckliche Geschichten des 2. Weltkriegs, die einen besonders berühren. Doch ihre Geschichte trägt das Glück des Überlebens, welches sie so unglaublich macht. In diesen 90min. lernte ich nicht nur ihre Geschichte kennen, sondern auch die der ganzen Familie. Jeder von ihnen ein Kämpfer und eine von vielen Personen, der ich meine tiefsten Gedanken widme. Nicht alle Juden oder Mischlinge traf das Glück des Überlebens. Jedoch traf heute und jetzt jeden Menschen, der zu dieser Zeit lebte und solch ein schreckliches Leben führte, mein Gedanke an Sie und mein großer Wunsch, dass sie alle glücklich im Frieden leben. Ich werde sie alle niemals vergessen.

Viele Grüße,

Blerta Shabani (Gutenberg Realschule Eltville) 2015

Hallo Frau Günzler,

Ich bin eine Schülerin der
Gutenberg-Realschule und würde
hiermit gerne eine Rückmeldung
ihres Vortrags abgeben.

Ich war sehr sprachlos über Ihren
Vortrag und habe mir danach viele
Gedanken darüber gemacht, was mir
heute eigentlich für ein schönes
Leben haben. Genug Essen, wenig
Krieg in unserer Welt, keiner der
flüchten muss oder wegen seiner
Hautfarbe oder Religion ausgegrenzt
wird.

Ich weiß jetzt, dass Sie es in Ihren
jungen Jahren sehr schwer hatten,
doch so richtig vorstellen kann,
und möchte ich es mir auch nicht.
Dieses Gefühl, ganz alleine in diesem
kalten, dunklen Keller zu sitzen,
ohne Licht, ohne Familie, ohne wirklich
zu wissen wie es jetzt weiter geht,
was jetzt aus Ihnen wird und ohne
zu wissen, wie es Ihren Eltern und
Geschwistern geht und dieses
Bild im Kopf zu haben, wie Helmut
und ihre Mutter in diesen Waggon
gesperrt wurden. Für mich als

Außenstehende war es sehr traurig und deprimierend zu hören, was damals alles mit Ihnen und ihrer Familie geschah. Ich selbst hätte das ganze glaube ich gar nicht durchgehalten und bin sehr beeindruckt, wie offen Sie zu uns waren.

Wiederrum fände ich es sehr schön Ihnen in die Augen geschaut zu haben und gesehen zu haben, dass die ganze schlimme Zeit, eine positive Wendung für Sie und Ihre Familie genommen hat, denn in dieser Zeit war es ja nicht üblich, dass die Familie lebend zurück kam.

Mein Großvater, der leider gestorben ist, musste mit in den Krieg ziehen, er hatte auch eine schlimme Zeit hinter sich..

Meine Großmutter war damals so alt wie Sie, also 12 Jahre. Sie ist Tschechin und lebte damals auch in der Slowakei mit ihrer Familie und sie mussten, nachdem sie die schönste Zeit hatten, als die Russen noch da waren, (da sie keinen Hunger leiden mussten), flüchten, weil die Tschechen so sauer waren, dass sie sich mit den Russen verstanden.

Dies wollte ich Ihnen noch kurz nebenbei

aufschreiben, dass sie eine andere Perspektive auch mal wahrnehmen können.

Wie schon geschrieben war ich sehr erstaunt von Ihrem Vortrag und ich „freue“ mich schon auf das Buch.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Lebensfreude und Gesundheit, auch Ihren Geschwistern.

Mit freundlichen Grüßen,
Mandy Umstätter